

zürich freiwillig

miteinander

In den Reden zum Tag der Arbeit dominierten die quantitativen Forderungen nach Existenzsicherung (in Franken), tieferem Rentenalter (in Jahren) und Arbeitszeitreduktion (in Stunden). Die Arbeitsplatzqualität ist in der härter gewordenen Arbeitswelt kaum ein Thema, für Mitbestimmung und Job-Enrichment, für ökologisch und sozial verträgliche Arbeitsplätze geht niemand (mehr) auf die Strasse. Solche Forderungen stellen aber die Freiwilligen: Sie geben als Motivation für ihr Engagement Lust und Befriedigung, soziale Kompetenz, selbstbestimmte und sinnvolle Tätigkeit sowie Kontakt- und Lernmöglichkeiten an. Verständlich, wenn viele SozialarbeiterInnen in ihrem überlasteten Berufsalltag die Freiwilligen als Rosinen pickende Konkurrenz nicht mit offenen Armen willkommen heissen.

Das Problem liegt aber nicht bei den Freiwilligen. Die Zusammenarbeit mit Freiwilligen könnte die Arbeit der Profis bereichern und ihre berufliche Kompetenz vergrössern. Voraussetzung ist allerdings, dass die Fachhochschulen die Studierenden auf ihre Aufgabe als BegleiterInnen von Freiwilligen vorbereiten und die Sozialen Institutionen den Profis dann die dazu notwendigen zeitlichen und finanziellen Ressourcen bereitstellen. Nicht zuletzt muss die Arbeit der Profis genauso wertgeschätzt und anerkannt werden wie diejenige der freiwillig Mitarbeitenden.

Miteinander für eine sozialere Gesellschaft – Konkurrenz haben wir bereits mehr als genug.

Jeannette Strebelt und
René Rothmund

Freiwilligenagentur der Stiftung
Kirchlicher Sozialdienst Zürich

Nina Sorgo und Len Michel
Kontaktstelle für
Freiwilligenmitarbeit der
Sozialen Dienste Zürich

Lernen, dass es sich lohnt

Gedanken zur Freiwilligenarbeit von Monika Stocker

Seite 2

Schnitzeljagd und GPS

Freiwillig bei den Kadetten

Seite 4

Gastfreundliche Bahnhofkirche

Freiwilligenarbeit in der Bahnhofkirche

Seite 5

Stiftung für Betagtenhilfe

Klein und fein

Seite 7



Überbrücken statt aus- und abgrenzen

Lernen, dass es sich lohnt

Freiwilligenarbeit ist ein Lernangebot, das man nirgends «belegen» kann. Die immer drängendere Forderung, in allen Lebens- und Berufsbereichen über Sozialkompetenz zu verfügen, setzt neue Lernmöglichkeiten voraus. Der Lehrplan der Freiwilligenarbeit ist umfassend. Was verspricht ein solches Lernprogramm?

von Monika Stocker,
Stadträtin und
Vorsteherin des
Sozialdepartements
der Stadt Zürich



Ich offeriere Ihnen:

Die Fähigkeit, sich schnell in einer anderen Umgebung einzuleben

Mit einem freiwilligen Engagement wird vor allem die eigene Flexibilität gefördert: Wer einen Einsatz in einer sozialen Institution macht, muss wissen: es ist ganz sicher anders als er oder sie es sich vorgestellt hat. Das schult die Anpassungsfähigkeit und die Offenheit, die Flexibilität und die geistige Beweglichkeit. Tun, was zu tun ist, täglich, alltäglich, das ist die Lernphase eins.

Probleme mit beschränkten Ressourcen angehen

Während heute alles machbar oder technisch lösbar scheint, zeigt ein Einsatz in einer sozialen Institution deutlich, wie beschränkt unsere Ressourcen angesichts der oft grossen, sehr komplexen und unlösbar scheinenden Probleme sind. Das schafft einen andern Realitätsbezug als wir ihn vielleicht sonst aus der Berufswelt kennen. Die grösste Herausforderung ist denn auch der Umgang mit den eigenen Grenzen. Ebenso sehr werden aber Kreativität und die Fähigkeit ent-

wickelt, immer wieder neu anzufangen und nicht aufzugeben. Die Erfahrung, dass wir unsere emotionale Energie zwar manchmal erschöpfen, aber durch die konkrete Begegnung mit Menschen immer auch wieder regenerieren können, ist eine sehr beglückende.

Andere Menschen,
andere Wünsche,
andere Emotionen

Wie oft meinen wir, dass alle Menschen mehr oder weniger so sind wie wir, und wie beschämend und gleichzeitig auch Horizont erweiternd ist es zu erfahren, wie unterschiedlich Menschen die Welt erleben.



Foto: Archiv

Sozialkompetenz und Selbstbewusstsein durch Freiwilligenarbeit.

Herzensbildung – ein Lernerfolg, der so eigentlich nirgends als Lehrstoff deklariert wird!

Erstens kommt es anders....

Krisen und Konflikte gehören zum Alltag. Lernen, Krisen zu meistern und durchzustehen, ist ein wichtiger Bestandteil des Lehrplans! Dabei sind Konfliktmanagement nicht trockene Lehrbeispiele, sondern aktuelle konkrete Alltagssituationen. Während in der täglichen Berufsarbeit nur allzu oft Routine, Alltagstrott und Burning out beobachtet werden, ist die Freiwilligenarbeit von Überraschungen und immer wieder neuen Erfahrungen geprägt.

Sinn erleben

Zusammen mit anderen tätig sein, heisst, sich selbst und seine Grenzen zu erleben, als Person mit allen meinen Fähigkeiten und Schwächen gefordert zu sein. Die Mitmenschen begegnen sich in diesen Lernfeldern sehr direkt. In der Wirkung der Energien, die in eine solche Arbeit fliessen, erfahre ich Sinn.

Habe ich Sie neugierig gemacht? Ermutigt? «Gluschtig» gemacht?

Packen Sie es – es wird sich lohnen und vergessen Sie nicht: es gibt auch Zeugnisse für diese Lebensschule. Der neue schweizerische Sozialzeitausweis kann ein wichtiger Beleg für Ihre persönliche und berufliche Kompetenz werden! Wer ihn regelmässig ausfüllen lässt, erhält einen ganz besonderen Karriereausweis. Ich gratuliere Ihnen schon heute dazu!

Seitenwechsel

Garantiert unvergesslich

Die Freiwilligenagentur der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich organisiert im Sommer für die Krankenkasse KBV einen Seitenwechsel. Eine Woche lang werden 16 Mitarbeitende ihren kopflastigen Bürojob beiseite legen, um zusätzliche soziale Kompetenz im Umgang mit Kindern, Behinderten, Senioren, Asylsuchenden und Drogenabhängigen zu erwerben. Die KBV will dabei mit regional gemischten Zweiertteams auch die Team- und Kommunikationsfähigkeit der Mitarbeitenden sowie die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stellen fördern. Diese Woche ermöglicht Einblicke in verschiedene soziale Tätigkeiten und wird mit Sicherheit unvergessliche Eindrücke aus den Begegnungen und der Zusammenarbeit mit den betroffenen Menschen hinterlassen.



Die sozialen Partnerorganisationen für dieses Projekt sind: Chrippe am Hügeli, Altersheim Oberstrass, Suneboge, Sune-Stube, Wohnheime Kreuzstrasse und Ottenweg, Krankenhaus Irchel, Zürcherwerk und das Durchgangszentrum Embrach. Die Einsätze werden von der Freiwilligenagentur begleitet und ausgewertet.

Jeannette Strebel
Tel. 01 268 50 26
j.strebel@ksdz.ch

Wertvolle Partnerschaft

Die Junge Wirtschaftskammer Zürich JWZ nahm 1998 den Tag des Kindes zum Anlass, ein handwerkliches Projekt anzupacken. Wir – junge Wirtschaftsleute zwischen 25 und 40 Jahren – erfuhren, dass das Kinderheim Flurlingen dringende Gartenarbeiten zu



Foto: Junge Wirtschaftskammer

Junge Wirtschaftsleute planen eine soziale Aktion.

erledigen hatte. Schnell wurde mit der Heimleiterin Margrit Anner entschieden, dass sie das notwendige Material wie Steinplatten, Pflanzen, Kies, Schaufeln und Presslufthammer sowie einen Gartenfachmann für den 20. November organisiert und wir von der JWZ die Man- und Womanpower zur Verfügung stellen. Nach sechs Stunden Arbeit blickten wir alle müde aber zufrieden bei Kuchen und Tee auf einen neuen Gartensitzplatz, auf 30 Meter bepflanzte Hecke und den ausgeräumten Keller.

Die Verbindung zum Kinderheim besteht bis heute. Aktuell suchen wir Sponsoren, um dem Kinderheim Flurlingen diesen Sommer einen neuen Velounterstand bauen zu können. Dank Unterstützung privater Firmen, der Pflegekinder Aktion Zürich sowie unserer Vereinskasse haben wir bereits die Hälfte des notwendigen Betrages von 12 000 Franken gesammelt. Auch der letztjährige Tag des Kindes

ist uns in guter Erinnerung. Zwölf Leute der JWZ und sechs Kinder des Kinderheims verbrachten gemeinsam ein ganzes Wochenende. Die einen gingen klettern, die andern erkundeten das Militärmuseum in Dübendorf, besuchten einen Fussballmatch der Nationalliga A, das Technorama oder genossen ganz einfach die Starts und Landungen am Flughafen Kloten. Die ganze «Bande» übernachtete

auf einem kleinen Bauernhof und sank nach einem Fackelmarsch müde und zufrieden bei Gitarrenklang ins Bett. Bevor die Kinder am Sonntag ins Kinderheim zurückkehrten, fegten wir im Alpamare die Rutschen hinunter

und kämpften gegen die Wellen. Ein gelungenes Wochenende, das allen viel Spass bereitet und uns um wertvolle Erfahrungen bereicherte.

Susanne Bossmeier,
Junge Wirtschaftskammer Zürich

Die junge Wirtschaftskammer Zürich (JWZ) ist Teil der Junior Chamber of Commerce mit weltweit 200 000 Mitgliedern zwischen 18 und 40 Jahren. Ziele sind die Förderung von Persönlichkeit, Gemeinschaft, Internationalität und Wirtschaft. JWZ hat 1996 den Childcare-Service Zürich gegründet. E-mail: info@jwz.ch, www.jwz.ch

Das Kinderheim Flurlingen ist eine sozialpädagogische Institution mit acht Knaben und Mädchen zwischen 4 und 15 Jahren. Die Kinder leben in familienähnlichem Rahmen und besuchen die öffentlichen Schulen. Tel: 052 659 15 53, E-mail: kinderheim.flurlingen@pazh.ch, www.pazh.ch

Schnitzeljagd und GPS

Freiwillig bei den Kadetten

Ich bin 20 Jahre alt und habe im Frühling die Maturitätsprüfung an der Kantonsschule Rämibühl abgelegt. In Kürze gehts zum Militärdienst, und dann beginne ich ein Forstwissenschaftsstudium an der ETH Zürich.

Seit meinem sechsten Lebensjahr bin ich bei den Kadetten Zürich, zu denen ich durch meinen Vater gekommen bin, der ebenfalls als Jugendlicher ein Kadett war. Die Kadetten sind

vermitteln über Kartenkunde, GPS (satellitenunterstütztes Orientierungsgerät), Funk, Zeltbau und andere Outdoor-Aktivitäten. Wir führen auch mehrere Wochenenden, z.B. Ski- und Snöber- Weekends sowie Lager während der Schulferien, durch.

Wer bei den Kadetten Leiterin oder Leiter wird wie ich, muss zuerst eine umfassende Ausbildung absolvieren und sich

ausserdem im Laufe der Zeit ständig durch Leiterkurse von Jugend und Sport / Lagersport und Trekking weiterbilden. Diese Ausbildung ist teilweise recht anspruchsvoll, bringt einem aber auch persönlich sehr viel, denn man lernt planen, organisieren und Verantwortung übernehmen.

Für mich war es als Kind aufregend, draussen zu zelten, frühmorgens die Vögel im Wald zu hören oder auch mal eine Nachtübung zu erleben. Am wichtigsten waren aber die gemeinsamen Abenteuer mit Kollegen

und Kolleginnen, mit denen ich über die Jahre Freundschaft schloss. Früher fand ich vor allem das Naturerlebnis und den Gruppenzusammenhalt toll. Jetzt, als Leiter und Ausbilder, gefällt mir, dass ich herausgefordert bin, immer Neues zu lernen und kreativ zu sein. Es motiviert mich sehr, dass die Kinder trotz Computer und Fernsehen immer noch Freude haben an Aktivitäten draussen in der Natur.

Rainer Dinkel
www.kadetten.ch



Rainer Dinkel

eine Jugendorganisation, die politisch und konfessionell neutral ist und von Jugend und Sport unterstützt wird. Mit den Verkehrskadetten haben wir nichts zu tun. Diese haben lediglich den Namen von uns übernommen.

Wir machen jeden Samstag nachmittag Übungen. Zum Beispiel bauen wir Seilbrücken, kochen auf offenem Feuer, suchen einen Schatz, machen Schnitzeljagden oder fangen mal Räuber. Neben Spiel, Sport und Spass wollen die Kadetten aber auch Wissen

«iischiige bitte!»



Lisbethli, Baujahr 1900

14 000 Arbeitsstunden haben Freiwillige Hand angelegt, um das «Lisbethli», die Limmattal-Strassenbahn, Baujahr 1900, wieder fahrtüchtig zu machen und im alten Glanz erstrahlen zu lassen.

Dieser älteste noch fahrbereite elektrische Tramtriebwagen ist einer von 16 Fahrzeugen, welche die freiwilligen HelferInnen des Tram-Museums Zürich mit viel Liebe zum Detail restauriert haben. Immer in der warmen Jahreszeit, jeweils am ersten Samstag und am letzten Sonntag des Monats, fährt die einzige Museums-Linie der Schweiz ihre Fahrgäste zum normalen VBZ-Tarif von der Innenstadt nach Höngg, der Wagenführer oder die Wagenführerin selbstverständlich in Original-Uniform.

Für Martin Schneider, den engagierten Präsidenten des Vereins Tram-Museum mit 800 Mitgliedern, ist das Züri-Tram ein Teil der Alltags-Kultur, welches das Gesicht der Stadt und ihre BewohnerInnen mitgeprägt hat. Mit grossem Engagement und viel Kreativität setzt sich der 44-jährige vollberufliche Informatiker in seiner Freizeit dafür ein, dass wir die Mobilität der Grosseltern erleben können. Sein

nächstes grosses Projekt ist die Verlegung des Tram-Museums ins Depot Burgwies - und es soll viel mehr werden als eine Abstellhalle für Trams.

Schon heute umfasst das Tram-Museum am alten Standort im historischen Depot Wartau eine Ausstellung mit einem Museums-Shop, zeitweise einen Restaurationsbetrieb, eine Remise und Unterhaltswerkstätte. Darüber hinaus gibt es eine technische Sammlung und ein Archiv. Und überall sind Freiwillige am Werk, zumeist Männer, zwei Drittel der 60 Freiwilligen sind berufstätig, vom Hilfsarbeiter bis zum Geschäftsführer. Der 25-jährige Marco Steinmann, technischer Zeichner, ist einer von ihnen. Er ist gerade am Malen eines Buffets, es gibt immer etwas zum Schleifen, Schrauben oder Putzen. Gelegentlich ist er auch tageweise als Trambegleiter im Einsatz. Schon als kleiner Bub haben ihn Bahnen und Tramfahrzeuge fasziniert. Hier fand er ein Betätigungsfeld, in dem er seine Leidenschaft ausleben kann. «Auch wenn der gemeinsame Einsatz enorm ist – die Freude über einen fixfertig restaurierten Tramwagen wiegt jede Mühe auf!»

president@trammuseum.ch,
www.tram-museum.ch

(son)

Gastfreundliche Bahnhofkirche

Zum zweiten Mal innert einer halben Stunde mache ich den Rundgang durch die Kapelle der Zürcher Bahnhofkirche, wechsle die Kerzen aus und lege neue Weg-Worte auf. Da spricht mich die ältere Frau an, die schon längere Zeit dasitz und in ein Notizbüchlein schreibt. «Ach, stört das nicht, wenn ich so lang dasitze? Aber wissen Sie, es tut so gut, einen Ort wie diesen zu haben. Ich habe zu Hause einen schwer depressiven Mann, und da brauche ich ab und zu ein wenig Distanz zum Alltag.»

«Es ist wunderbar, dass es diesen Ort gibt», so lauten unzählige Rückmeldungen von BesucherInnen. Seit Pfingsten 2001 gibt es mitten in der Betriebsamkeit des Zürcher Hauptbahnhofs einen Ort der Stille, die Bahnhofkirche. Zu ihren Zielen gehört, dass sie Menschen, unabhängig von ihrer Religion und Weltanschauung, einen einladenden Raum der Stille und des persönlichen Gebets anbietet und Impulse für die Lebensgestaltung vermitteln möchte. Zudem bieten SeelsorgerInnen Gespräche an.

Die Bahnhofkirche lebt von der Mitarbeit vieler Freiwilliger. Im Moment sind es 25 Personen, die durchschnittlich einmal pro Woche einen Einsatz von vier Stunden leisten. Zu ihren Hauptaufgaben gehört der Empfang von Menschen, die einen Kontakt wünschen, sowie die Be-

treuung der Kapelle. Es gibt unterschiedliche Beweggründe, sich in der Bahnhofkirche zu engagieren. Für die einen ist es



die Faszination des Bahnhofs, des Ortes, wo Menschen verschiedenster Nationalitäten und Weltanschauungen zusammentreffen. Andere lieben die Spannung von Hektik und Stille oder betrachten es als Gewinn, an den unterschiedlichsten Schicksalen teilnehmen zu können. Für uns Freiwillige sind es nicht tiefe Beziehungen, die da aufgebaut werden – oftmals sind es nur flüchtige Kontakte – und doch bin ich sicher, dass

manchmal schon ein Augen-Blick oder eine andere kleine menschliche Geste hilft, den nächsten Schritt im Alltag zu tun. Konkret heisst dies zum Beispiel die Adresse einer Institution zu vermitteln, die in einem spezifischen Problem weiterhelfen kann.

300 bis 500 Menschen pro Tag suchten im letzten von Krisen und Erschütterungen geprägten Herbst die Bahnhofkirche auf, zündeten Kerzen an oder schrieben ihre Anliegen, Wünsche, Sorgen und Gebete ins aufliegende Anliegen-Buch. Da der kleine Empfangsraum vom Eingang der Kapelle abgetrennt ist, sehen wir viele der Kapellen-BesucherInnen nicht. Wir hören die

Seit ich als Freiwillige in der Bahnhofkirche arbeite, hat der Hauptbahnhof für mich ein persönliches Gesicht bekommen, fühle ich mich noch stärker als Teil einer grossen Gemeinschaft, für deren Wohl ich mitverantwortlich bin. Und ich mache immer wieder die Erfahrung, dass die Zeit, die ich investiere, mir als Zufriedenheit zurückgegeben wird.

Alice Zimmermann
Freiwillige Mitarbeiterin der Bahnhofkirche
Tel. 01 211 42 42
www.bahnhofkirche.ch
info@bahnhofkirche.ch



Fotos: Tula Roy

Tür gehen oder nehmen ihre Schatten wahr. Sie sollen auch anonym bleiben dürfen, aber trotzdem spüren, dass sie mit ihren Anliegen nicht allein sind.

Eine Oase der Ruhe in der Hektik von An- und Abreise.

Freiwillige helfen beim Schreiben

Seit Ostern 2002 gibt es beim Paradeplatz und in Oerlikon zwei freiwillige Schreibdienste mit folgendem Angebot: Verständigungshilfe beim Lesen von Briefen, Schreibhilfe für einfache Korrespondenz in deutscher Sprache zu Themen wie Sozialversicherung, Arbeitslosigkeit, Wohnungssuche, Kündigungen, Lebensläufe, usw., – ohne juristische und sozialarbeiterische Beratungen. Die Schreibdienste werden von Freiwilligen in Zweier-Teams geführt und sind wöchentlich zwei Stunden geöffnet. Im Juni findet ein erster Erfahrungsaustausch statt, weitere Schreibdienste sind geplant. Die Öffnungszeiten und weitere Informationen erhalten Sie direkt bei den Schreibdienst-Verantwortlichen:

Regula Hagmann, Sozialzentrum Dorflinde, Schwamendingenstr. 41, 8050 Zürich, Tel. 01 318 81 76, E-mail: regula.hagmann@sd.stzh.ch

Lucile Carisch, Informationszentrum Sozialdepartement, Fraumünsterstr. 21, 8001 Zürich, Tel. 01 246 66 08, E-mail: lucile.carisch@sd.stzh.ch

(m i l)

Sozialzeit-Ausweis: Freiwilligenarbeit qualifiziert

Lanciert wurde das Projekt Schweizerischer Sozialzeit-Ausweis vom Verein iyv-forum.ch, welcher die Ziele des UNO-Jahres der Freiwilligen 2001 in der Schweiz umsetzte. Im Unterschied zu den beruflichen Fähigkeiten sind die Erfahrungen aus freiwilliger, unbezahlter Arbeit in der Regel nicht dokumentiert. Mit dem Schweizerischen Sozialzeit-Ausweis ist die Möglichkeit geschaffen, freiwillige und ehrenamtliche Arbeit in der ganzen Schweiz einheitlich zu erfassen, nachzuweisen und zu beurteilen. Freiwillige, unbezahlte Arbeit wird so aufgewertet und sichtbar gemacht. Nützlich ist der Ausweis bei der Stellensuche, beim beruflichen Wiedereinstieg, bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz oder um ein politisches Amt. In ganztägigen Kursen werden Verantwortliche für Freiwilligenarbeit in sozialen Institutionen und Kirchgemeinden befähigt, Freiwillige für die Führung des Sozialzeit-Ausweises zu motivieren und anzuleiten. Die ersten vier Kurse in Zürich waren sehr schnell ausgebucht, am folgenden Termin hats noch Platz (weitere Daten auf Anfrage):

Mittwoch, 13. November 2002, 9 – 17 Uhr.
Kosten: Fr. 100.– inkl. Sozialzeit-Ausweis und Instrumentenkoffer. Auskunft und Anmeldung, Susanne Dedi Rüegg, Fachstelle Freiwilligenarbeit, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, Tel. 01 258 92 91, E-mail: susanne.dedi@zh.ref.ch

(s o n)

Pro Infirmis Zürich verzichtet auf «eigene» Freiwillige

Im Internationalen Jahr der Freiwilligen hat Pro Infirmis Zürich den möglichen Einsatz von «eigenen» Freiwilligen geprüft. Es stellte sich dabei heraus, dass relativ wenig Aufgaben durch Freiwillige erfüllt werden könnten wie zum Beispiel Begleitungen zum Arzt und Ämtern, Einkäufe und Besorgungen oder Besuche. Nur Einsätze, die genau definiert und zeitlich begrenzt werden können, kommen in Frage. Im Bereich administrativer Arbeiten wird der Einsatz zwar oft auch gefordert, aber als problematisch eingestuft, weil hohe spezifische Fachkompetenz verlangt wird. Wichtig war auch der Einwand, dass Freiwillige keinesfalls für Aufgaben eingesetzt werden dürfen, für die es professionelle Dienste gibt, wie z.B. den Entlastungsdienst für Familien mit Behinderten, den Besuchsdienst oder die Spitex. Freiwillige sollen nicht einfach zur Kostenreduktion eingesetzt werden. Sie können professionelle Dienste ergänzen, in dem sie wünschbare zusätzliche Aufgaben übernehmen, die von den bestehenden Stellen nicht geleistet werden. Der Einsatz soll zudem für Freiwillige wie für DienstleistungsempfängerInnen eine positive Wirkung haben.

Pro Infirmis Zürich kam aus diesen Überlegungen zum Schluss, dass sie keine «eigenen» Freiwilligen einsetzen, betreuen und schulen.

Astrid Heinzer, Pro Infirmis Zürich, Tel. 01 299 44 19, E-mail: astrid.heinzer@proinfirmis.ch, www.proinfirmis.ch



Impressum

Herausgeber:
zürich freiwillig
Klosbachstr. 51
8032 Zürich
zuerich.freiwillig@bluewin.ch

zürich freiwillig ist eine Gemeinschaftsproduktion der beiden Vermittlungsstellen für Freiwillige in der Stadt Zürich:

Freiwilligenagentur Zürich
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst
Zürich
Klosbachstr. 51
8032 Zürich
Tel. 01 268 50 11
E-mail: r.rothmund@ksdz.ch

und

Kontaktstelle für
Freiwilligenarbeit
Soziale Dienste der Stadt Zürich
Badenerstr. 65
8039 Zürich
Tel. 01 246 60 56
E-mail: len.michel@sd.stzh.ch

Redaktion:
Nina Sorgo (son)
Jeannette Strebel (js)
Len Michel (mil)
René Rothmund (rr)

Layout:
Kolb Desktop-Publishing,
Dübendorf

Druck:
Akeret AG, Dübendorf

Auflage Nr. 2: 3000

Nr. 3 erscheint im November 2002

Klein und fein – Stiftung für Betagtenhilfe



Foto: Stiftung für Betagtenhilfe

Sie leiten die Stiftung für Betagtenhilfe:
Peter Freimüller, Vreni Casagrande (Präsidentin), Marie-Madeleine Peter

Hans Steiner, heute Ehrenpräsident des Stiftungsrates, startete 1981 mit 20 000 Franken Stiftungskapital und der Idee, aktive Pensionierte für Altersmitarbeit zu begeistern. 1993 hat die heutige Stiftungsleiterin Marie-Madeleine Perler die Zusammenarbeit mit – damals sieben – Freiwilligen begonnen.

Aus finanziellen und konzeptionellen Gründen will die Stiftung zur Zeit nicht mehr wachsen: Mit 34 BetreuerInnen (Durchschnittsalter 65) und über 100 betreuten Betagten (Durchschnittsalter 85) sei ein Optimum erreicht, sagt Peter Freimüller, seit seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahre 1997 zweites Mitglied der Stiftungsleitung und engagierter Vertreter im Verein Koordination Freiwilligenarbeit Zürich und bei Benevol Schweiz.

Die Stiftung für Betagtenhilfe begleitet ihre Freiwilligen vorbildlich: Nach dem obligatorischen Einführungstag, an welchem ein Handbuch zum Thema

Alter abgegeben wird, treffen sich die Freiwilligen alle zwei Monate unter der Leitung der beiden StiftungsleiterInnen zum Erfahrungsaustausch. Einmal jährlich wird zum Dankesfest eingeladen und jedes Jahr werden drei fakultative Weiterbildungstage angeboten, dieses Jahr zu den Themen (Seh-)Sucht, Notfall (Nr. 144) und Kneippen (Gesundheitsförderung).

Die Freiwilligen ermöglichen den Betreuten – welche via ÄrztInnen, Spitex, Spitäler, Sozialdepartement, Dargebotene Hand, von sich aus oder auf Wunsch ihrer Angehörigen an die Stiftung gelangen – mit ihren

wöchentlichen Besuchen (in Heimen vierzehntäglich) eine bessere Lebensqualität durch Gespräche, Aktivierung, Mithilfe im Haushalt und bei der Administration. Zwei Drittel der Betreuten haben keine Angehörigen und ebenso viele beziehen eine Zusatzleistung. Die Freiwilligen betreuen in der Regel zwei Personen und sind durchschnittlich fünf Stunden pro Woche im Einsatz. Die Beschäftigung mit dem eigenen Alter und mit dem Tod ist bei der Betreuung von hochbetagten Menschen ein wichtiges Thema.

Die Stiftung ist kostenbewusst und macht eine Sozialbilanz. Eine Analyse zeigt, dass der Zeiteinsatz für die Führung der Stiftung von 24% im Jahre 1998 auf 17% im Jahr 2000 gesunken ist. Finanziert wird die Stiftung hauptsächlich durch Spenden und testamentarische Zuwendungen. Für die Mittelbeschaffung werden Interessierte

animiert, mit der Stiftung Patenschaften einzugehen oder die Kosten für Betreuungsstunden zu übernehmen. Für Betreute mit Zusatzleistungen sind die Besuche gratis, die andern bezahlen 20 Franken. Die Freiwilligen erhalten pro Besuch (ca. 2 Stunden) ebenfalls 20 Franken, – ein kleiner Dank für eine grosse Leistung.

Stiftung für Betagtenhilfe
Rüdigerstr. 17
8045 Zürich
Tel. 01 248 20 40

(mil)

**klein, fein –
und grosszügig**

Die Stiftung für Betagtenhilfe unterstützt «zürich freiwillig» mit Fr. 10.– pro Freiwillige/n im Jahr. Wir danken herzlich und suchen NachahmerInnen!

Links

www.ksdz.ch

Die Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich – und damit die Freiwilligenagentur Zürich – ist neu auch im weltweiten Netz zu finden.

www.mitarbeit.de

Themen rund um Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement. Möglichkeit einzelne Artikel im PDF-Format herunterzuladen und Bestellung von Büchern.

www.wegweiser-buergergesellschaft.de

Eine sehr ausführliche Homepage zum bürgerschaftlichen Engagement nach Themen strukturiert. Diese Homepage bietet auch Praxishilfen und viele Ideen für Projekte im gesamten Freiwilligenbereich.

www.iave.org

Die Homepage der International Association for Volunteer Effort, des internationalen Verbandes für Freiwilligenarbeit. Mit vielen Beispielen aus der ganzen Welt zum Thema Freiwilligenarbeit.

Lesenswert

Freiwilligenarbeit.

Wie frei – wie willig?

Einundzwanzig Autorinnen machen auf 144 Seiten eine kritische und kontroverse Bestandesaufnahme zum Thema (Freiwilligen-)Arbeit. Olympe, Feministische Arbeitshefte zur Politik, Heft 15, Dez. 2001. Gemeindestr. 62, 8032 Zürich E-mail: bestellungen@olympheft.ch, www.olympheft.ch

Weder Profis noch Profit?

Ein witzig geschriebener kleiner Leitfaden für Profis im Ehrenamt. Ursula Eggenberger, September 2000, evangelischer frauenbund zürich, Brahmstr. 32, 8040 Zürich, Tel. 01 405 73 30, efz.ver-ein@bluewin.ch, www.vefz.ch

Wenn alle gewinnen.

Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen. Dieter Schöffmann (Hrsg.), edition Körber-Stiftung, Hamburg 2001. Das Buch gibt einen interessanten Einblick in das Corporate Volunteering mit vielen Beispielen, wie Unternehmen ihre soziale Verantwortung wahrnehmen können. Bestellung bei: www.visavis-agentur.de oder www.stiftung.koerber.de

Weiterbildung

Tag der offenen Tür der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich

Mittwoch, 28. August 2002, 15 – 20 Uhr. Wir laden alle Interessierten ein, unsere Tätigkeitsbereiche kennenzulernen. Im Gespräch mit unseren MitarbeiterInnen erfahren Sie mehr über unsere Arbeit, Sie können im Internet surfen oder ein Häppchen essen. Auskunft bei René Rothmund, Tel. 01 268 50 11, E-mail: r.rothmund@ksdz.ch

Freiwilligenmitarbeit – Eine Aufgabe für Sie

Mit Nina Sorgo, Erwachsenenbildnerin. An zwei Abenden erhalten die TeilnehmerInnen einen Überblick auf verschiedene Einsatzmöglichkeiten im Sozial- und Gesundheitswesen. Dieser Einführungskurs bietet eine Orientierungshilfe beim Einstieg in ein neues soziales Engagement. Der Kurs ist gratis. 16. und 18. September 2002, 18.00 bis 20.30 Uhr, im Zentrum Klus, Asylstr. 130, 8032 Zürich Auskunft und Anmeldung: Kontaktstelle für Freiwilligenmitarbeit, Badenerstr. 65, 8039 Zürich, Tel. 01 246 60 56, E-mail: nina.sorgo@sd.stzh.ch



«zürich freiwillig» im Internet
Ab sofort können Sie alle bisherigen Ausgaben von «zürich freiwillig» auch unter der Adresse www.freiwillige.stzh.ch finden und lesen.

Kompetent Freiwillige begleiten

Dreitägiger Kurs mit Lotti Isenring, Sozialarbeiterin HFS. 25. Oktober, 8. und 22. November 2002, 9–17 Uhr. Fachstelle Freiwilligenarbeit, Hirschengraben 7, 8001 Zürich Kurskosten: Fr. 360.– Wertschätzung und kompetente Begleitung erwarten alle Freiwilligen – doch jede Person stellt sich etwas anderes darunter vor.

Im Kurs lernen Sie Einführungs-, Begleit- und Auswertungsgespräche zu führen und den Sozialzeit-Ausweis anzuwenden. Sie erstellen Anforderungsprofile und Einsatzvereinbarungen und erarbeiten eine «Anerkennungskultur» für die Freiwilligen in Ihrem Bereich. Auskunft und Anmeldung bis 30. September bei Doris Sinkwitz, Tel. 01 258 91 51, E-mail: doris.sinkwitz@zh.ref.ch

«zürich freiwillig» lädt ein zu einer Fachtagung:

Wie gewinnen wir neue Freiwillige?

Erfolgsfaktoren der Freiwilligenarbeit

mit den ReferentInnen: Prof. Dr. Theo Wehner, Institut für Arbeits- und Organisationspsychologie der ETH Zürich, Elsbeth Fischer, Koordination Freiwilligenarbeit Schaffhausen, Walter Fischer, Erwachsenenbildner, Autor von «Sozialmarketing für Non-Profit-Organisationen»

Mittwoch, 25. Sept. 2002, 9–17 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich Tagungskosten Fr. 120.–

Anhand von eigenen Erfahrungen, von wissenschaftlichen Untersuchungen und eines beispielhaften Projekts fragen wir nach den Erfolgsfaktoren der Freiwilligenarbeit. Aus den daraus folgenden Erkenntnissen und mit Marketing-Instrumenten erarbeiten wir in einem Workshop mögliche Strategien zur Gewinnung von neuen Freiwilligen.

Die Tagung richtet sich an Verantwortliche für Freiwilligenarbeit (Suche, Vermittlung, Begleitung, Ausbildung) in Non-Profit-Organisationen sowie interessierte Fachpersonen im Raum Zürich. Wir diskutieren an der Tagung auch Inhalte und Formen von weiteren Erfahrungsaustauschen in der Stadt Zürich.

Programm und Auskunft bei: Len Michel, Tel. 01 246 60 32, E-mail: len.michel@sd.stzh.ch